

# **Erfahrungsbericht zu meinem ERASMUS-Auslandsstudium**

an der Universidad de Valencia in Spanien,  
von September 2013 bis Februar 2014

## Vorbereitung und Ankunft

Die Planung meines Erasmus-Semester begann ich im Dezember 2012. Ich informierte mich im Erasmus-Büro meines Instituts über die Angebote an kooperierenden Europäischen Hochschulen. Mein Erstwunsch war Valencia in Spanien, der mir nach kurzer Zeit auf der Warteliste zugesagt wurde (nach einer weiteren Wartezeit, ob die Gasthochschule die Kooperation verlängert). Zur Bewerbung vorher gehörte ein Motivationsschreiben, warum ich einen akademischen Auslandsaufenthalt und warum gerade an jener Universität machen wollte. Für mich war schnell klar, dass ich ein Interessenstudium machen wollte, weil ich in Mainz schon fast alle Module meines Bachelors abgeschlossen hatte. Ich wollte also die Erfahrung machen, in einem anderen Land zu studieren, andere Fächer zu belegen und die spanische Sprache zu lernen. Durch die weitere Organisation und Immatrikulation wurde ich relativ gut durch beide Hochschulen hindurch geleitet, mit relativ guten Anleitungen per e-Mail der Gasthochschule. Ich musste mich online bis Juni immatrikulieren und folgende Unterlagen mitschicken: Kopie vom Personalausweis, Kopie von der Europäischen Krankenkassenkarte und Passbilder.

In Valencia angekommen, wurde ich durch das International Office und Willkommensveranstaltungen relativ gut in allgemeine Dinge zur Uni und zum Erasmus eingeführt. In der ersten Woche schreibt man sich für seine Fächer ein, die man zur gleichen Zeit austesten kann (bis zur zweiten Woche – die zeitliche Parallelität macht das ein wenig kompliziert). In der dritten Woche hat man die Möglichkeit, noch einmal sämtliche Änderungen am Learning Agreement vorzunehmen.

## Unterkunft

Auf Anraten Ehemaliger Erasmus-Studierenden in Spanien hatte ich mich nicht schon von Deutschland aus um eine Unterkunft gekümmert, sondern nur um eine Bleibe für die aller ersten Tage (ich landete zwei Wochen vor Semesterbeginn). Studentenwohnheime gibt es in Valencia nur extrem teure, private und sind sehr unüblich. Anhand von Anzeigen an jedem Laternenpfahl und aus dem Internet machte ich mich dann auf die Suche nach einer WG und wurde nach einigen ernüchternden Besichtigungen sehr zufriedenstellend fündig. Die Suche verläuft anders als in Deutschland, weil es mehr Zimmer als Studenten/ Mieter gibt, und dadurch die Seiten etwas umgedreht sind.

Meine Studenten-WG teilte ich mit zwei Spaniern und einer Deutschen. Sie lag im Zentrum, also in der Altstadt, welche etwas weiter von der Uni entfernt ist, aber auch ihre Vorzüge hat. Mit den Stadtfahrrädern (und der Metro) kommt man überall gut hin. Zusammen mit meiner WG verbrachte ich eine sehr gute Zeit, die meinen gesamten Aufenthalt auf jeden Fall deutlich mitprägte.

## Sprache

Nur mit einem A1 Level im Spanischen kam ich hier an und das war wirklich nicht einfach – weder in den Kursen an der Uni, die es (anders als mir anfangs vom Erasmus-Büro in Mainz gesagt wurde) nur auf Spanisch gab, noch im Alltag. Da der Sprachkurs, der mit der Uni verbunden und günstiger ist (60 Stunden, 65€), erst im Oktober begann, habe ich mich gleich in der zweiten Woche zusätzlich bei einer anderen Sprachschule mit 80 Stunden (319€) angemeldet und bis Dezember besucht. Beide zusammen und der freizeitliche und alltägliche Kontakt zu Spaniern machten es möglich, dass mein Spanisch sich um einiges verbesserte (trotz wiederholt gefühlter Rückschritte). Doch muss ich wirklich sagen, dass ernsthaftes Studieren in einer Sprache, die man kaum versteht und spricht, sehr sehr schwierig ist. Darum würde ich es jedem empfehlen – wenn nicht sogar als Voraussetzung festsetzen – mindestens mit einem A2 Level zu starten, denn auf dem kann man viel besser aufbauen.

## Studium an der Gasthochschule

Abgesehen von der sprachlichen Schwierigkeit gab es manche Unterschiede zum Studieren in Mainz. Ich war über Soziale Arbeit an der Uni eingeschrieben, konnte aber alle anderen Fächer dieses Fachbereiches genauso besuchen – zusätzlich zu weiteren außerhalb des Fachbereichs. Das Angebot war sehr vielseitig und anders als das in meinem Studiengang Erziehungswissenschaft in Mainz. In Sozialer Arbeit gab es keine Vorlesungen wie wir sie kennen, sondern nur Seminare mit ca. 50 Studierenden und vier Wochenstunden. Das System ist sehr verschult: Es gibt quasi Klassenverbände, Noten auf mündliche Mitarbeit und Anwesenheit, etc. Die Quantität der zu leistenden Arbeit (Hausaufgaben, Gruppenarbeiten, Essays, Referate, etc.) war um einiges höher als in Mainz, die Qualität (auch der Seminare) jedoch in meinen Augen niedriger – so hatte ich manchmal das Gefühl die Anforderungen wären auf Schul- und nicht auch Wissenschafts-Niveau, was aber auch damit zusammenhängen könnte, dass fast alle meine Kurse von Erstsemestern (die Jüngsten waren 17 Jahre alt) waren. Die Qualität der Dozenten an sich und der Ausstattung der Universität möchte ich damit aber nicht in Frage stellen. Kommilitonen halfen mir bei Gruppenarbeiten und bei Organisatorischem oder Verständnisproblemen; Kontakte im Privaten sind daraus aber nicht entstanden.

Auch an der Uni Valencia gibt es außerdem viele weitere Angebote: z.B. Cafeterien, Bibliotheken und eine große Auswahl an Sportarten, zu denen man sich aber gleich zu Anfang (online) anmelden sollte und man jeden Kurs einzeln bezahlt. Für Erasmus gab es viele Angebote für Ausflüge, Tandems, Events, etc. – doch gibt es solche Angebote auch viel von anderen Organisationen in der Stadt.

## Alltag und Freizeit

Ein Alltag pendelt sich nach einiger Zeit ein, wenn man sich an den Orten zurecht findet und einen regelmäßigen Wochenablauf hat. Die Stadt wimmelt nur so von Erasmus-Studierenden, besonders von Deutschen und speziell von Mainzern. Es ist also sehr leicht Leute in der gleichen Situation zu finden. Mein Wunsch war es

aber vor allem, auch Spanier kennenzulernen, was etwas schwieriger, aber dennoch möglich war – weniger über die Uni als über Freundeskreise, Mitbewohner, kulturelle Angebote, Zufälle, Tandem etc. Es tut gut in einer neuen Umgebung mit fremder Sprache und neuen Leuten genug Zeit während des Studiums zu haben, um sich wohl zu fühlen, die Stadt, Mentalität, Kultur kennenzulernen und einige Unternehmungen oder sogar Trips an andere Orte zu machen. Jeden Tag hab ich mehr Angebote oder Möglichkeiten entdeckt und mich immer mehr eingelebt. In Valencia lässt es sich frei und bunt leben.

## Fazit

Insgesamt gab es für mich verschiedene Phasen während meines Semesters in Valencia: Die Anfangsphase war erst einmal aufregend, weil alles neu und spannend war, es war anstrengend, weil es viel zu organisieren gab, und es war deprimierend, weil ich kaum kommunizieren konnte. Verunsichert hat mich das aber weniger, weil ich schon einmal ein Jahr im Ausland gelebt hatte und Selbstständigkeit kannte. Zwischendurch hatte ich eine Tiefphase, in der ich mich ein wenig im Stillstand fühlte und mir persönliche Erwartungen nicht erfüllt schienen – da kam schon fast ein wenig Langeweile auf und ich dachte, dass ein anderes Land (evtl. weiter in der Ferne) vielleicht für mich passender gewesen wäre. Seit Dezember kam dann aber wieder eine Hochphase, in der ich mich einfach wirklich wie zu Hause hier gefühlt, nochmal neue Leute kennengelernt, neue Aktivitäten gefunden habe und die Sprache besser für mich funktionierte.

Zum Studium muss ich sagen, dass es für ein Interessenstudium genau richtig war, weil ich einen Eindruck vom Studieren in Spanien bekommen habe und neue Fächer ausprobieren konnte. Dennoch muss ich sagen, dass ich inhaltlich nicht so wirklich sehr viel gelernt oder mitgenommen habe, was wohl an der anderen Art von Unterricht und an der sprachlichen Schwierigkeit lag. Hätte ich mir also ganz bestimmte Kurse anrechnen lassen wollen, wäre es um einiges schwieriger gewesen. Zur Uni allgemein kann ich wenig Schlechtes sagen und im Vergleich zu manchen vorherigen Berichten von ehemaligen Erasmus-Studierenden an anderen Europäischen Hochschulen, funktioniert doch auch das Organisatorische recht gut (zumindest zum Großteil!).

Gute Erfahrungen waren für mich, mich selbstständig zurechtzufinden, mich an einem neuen Ort am Ende so gut einzuleben, das Gefühl zu bekommen, dieses Land mit ihren Leuten und Eigenheiten kennenzulernen, deutliche Fortschritte in der Sprache zu machen und neue Freundschaften zu schließen. Schlechte Erfahrungen waren für mich, noch bis zum Ende hin immer wieder Rückschläge in der Sprache zu erfahren, mich in der Uni sprachlich überfordert, inhaltlich unterfordert zu fühlen (was einen komplizierten Mix ergibt), kleine alltägliche Ärgernisse zu haben und manche Erwartungen nicht erfüllt zu bekommen. Doch aus allem habe ich gelernt! Ich bin traurig nun zu gehen, es war eine gute Zeit für mich, für die ich dankbar bin, und die gerne noch länger hätte gehen dürfen.

Valencia, den 23.02.2014

von **Lina Riepenhausen**